

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

9.6.1882 (No. 135)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 9. Juni.

N^o 135.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Deutschland.

Berlin, 7. Juni. Die „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt: Das neue Kirchengesetz ist am 31. Mai durch den Kaiser vollzogen worden. Damit entfallen die fremdlichen Vermuthungen, welche theils katholische, theils liberale Organe an den Umstand knüpften, daß der Vollzug nicht alsbald nach dem Landtags-Schluß erfolgen konnte. Die Andeutung, daß in dem geregelten Gang der Arbeiten des Kaisers jeder Theil nach der Ordnung seine Stelle erhält, welche nur aus Gründen besonderen Gewichts vertauscht werden kann, wurde ungläubig aufgenommen, und doch war diese Erklärung so begründet und natürlich. Man suchte hinter der Einbringung des Gesetzesentwurfs und der durch äußere Gründe veranlaßten kurzen Verzögerung des Vollzugs Absichten, von welchen die Staatsregierung bei diesem Gesetz ganz und gar nicht geleitet wurde. Der einzige Beweggrund der Regierung war, innerhalb der zulässigen Grenzen aus eigener Initiative zu thun, was zur Befriedigung der katholischen Bevölkerung dienen kann.

Die Gewerbeordnungs-Kommission nahm heute den § 55 der Novelle fast unverändert an. Der Abg. Baumbach hatte eine Abänderung in folgendem Sinne beantragt: Der § 55 handelt sub Ziffer 2 von denjenigen, welche Waaren bei anderen Personen als bei Kaufleuten, welche mit diesen Waaren Handel treiben, verkaufen. Nach dem Antrag Baumbach soll der hervorgehobene Relativsatz wegfallen, um das Verhältnis zwischen Handelsreisenden und Hausfrauen nicht zu alteriren. Hierüber entspann sich eine lebhafteste Debatte, welche mit der Annahme des Amendements mit 13 gegen 8 Stimmen endigte. Außer den Liberalen hatten die beiden freikonservativen Mitglieder der Kommission und der konservative Abgeordnete Dr. Hartmann für den Antrag Baumbach gestimmt.

In der Kommission zur Vorberathung des Krankenversicherungsgesetzes wurde zunächst ein Antrag der Abgeordneten Dr. Gutfleisch und Paasche zu § 10 berathen, welcher für die Beiträge der Gemeindefrankenversicherung als Maximum 2 Proz. des ortsüblichen Tagelohns festsetzen will. Der Antrag wurde mit 13 gegen 4 Stimmen abgelehnt, ein weiterer Zusatz, von denselben Antragstellern eingebracht, die Beiträge auf 1 1/2 Proz. herunterzusetzen, sobald sich dauernde Ueberschüsse ergeben, wurde angenommen. Eine längere Debatte wurde über den § 11 geführt, welcher von der Vereinigung einzelner Gemeinden zu Verbänden handelt, wodurch an die Stelle der Gemeindeversicherung Verbändeversicherung tritt. Die Tendenz wurde von dem Herrn Regierungsvertreter Geh. Regierungsrath Bohmann als annehmbar bezeichnet und auch von der Kommission mit einer großen Majorität angenommen. Der Antrag lautet: § 11 des Entwurfs ist folgendermaßen zu fassen: „Mehrere einzelne Gemeinden, Ortsarmen-Verbände oder größere Kommunalverbände können zur Gründung einer gemeinsamen Krankenversicherungskasse zusammenzutreten. Das die diesfällige Vereinigung und die Verwaltung der gemeinsamen Krankenversicherungskasse ordnende Statut, desgleichen Änderungen desselben bedürfen der Genehmigung der den vereinigten Verbänden vorgelegten Aufsichtsbehörde, und wenn diese Verbände den Bezirken verschiedener höherer Verwaltungsbehörden angehören, der Landes-Centralbehörde.

Er gibt sich aus den Jahresabschlüssen der Krankenversicherungskassen einzelner oder vereinigter Gemeinden, daß die Krankenversicherungsbeiträge zu 2 Proz. des ortsüblichen Tagelohns durchschnittlich zur Deckung der gesetzlichen Krankenunterstützung nicht ausreichen, so hat die höhere Verwaltungsbehörde anzuordnen, daß einzelne Gemeinden mit anderen oder mit bestehenden Gemeindeverbänden vereinigt werden, oder daß an die Stelle der Gemeinden die Ortsarmen-Verbände oder größere Kommunalverbände treten.“ Absatz 2 der Regierungsvorlage bleibt beibehalten. Ferner fand ein Antrag des Herrn v. Wendt Annahme, als Absatz 2 in dem § 11 der Regierungsvorlage einzufügen: „Eine solche Vereinigung muß eintreten, wenn in einer Gemeinde nicht mindestens 50 Personen vorhanden sind, hinsichtlich derer die Gemeindefrankenversicherung einzutreten hat.“ Eine Verbindung und Neuordnung beider Anträge ist für die zweite Lesung vorgesehen. Der § 12 wurde einstimmig angenommen mit einem Zusatzantrag des Abg. Dr. Mayer (Donauwörth).

In der Monopolkommission ging es nach der „Ff. Ztg.“ gestern Abend bei Fortsetzung der Berlesung des Berichts überaus stürmisch zu. Staatssekretär Mayr protestirte gegen die Fassung des Berichts; von seinen Erklärungen seien nur zwei aufgenommen, alle andern fehlten. Er beantragte, seine von ihm revidirten Erklärungen nachträglich in den Bericht aufzunehmen. Mayr sprach sehr gereizt und die Mitglieder der Kommission schlugen denselben Ton an. Als der Referent Barth erklärte, die Kommission sei nicht da, um Erklärungen aufzunehmen, die nur eine Glorifikation der Regierungsvertreter bezweckten, erklärte Staatssekretär Scholz, er müsse unter diesen Umständen die Kommissionsitzung verlassen. In Folge der Intervention des Vorsitzenden, Benda, verblieb Scholz in der Kommission. Mayr verlangte, daß auch eine Kritik in den Bericht aufgenommen werde, welche letztere allerlei Unrichtigkeiten nachweist. Die Aufnahme dieser Kritik wurde aber von der Kommission abgelehnt. Die Kommission kam mit der Berlesung des Berichts noch nicht zu Ende. Die Erklärungen Mayr's wurden dem Referenten zur Prüfung überwiesen, der in der heutigen Sitzung darüber berichten wird.

Heute stellte die Monopolkommission den Bericht fest. Die Erklärungen des Unterstaatssekretärs Mayr wurden in den Bericht aufgenommen, ebenso auch die Gegenbemerkungen der Kommissionsmitglieder. Abg. Berger (Zentrum) protestirte gegen den Bericht, weil derselbe nicht erschöpfend und einseitig sei; er würde seine Unterschrift unter den Bericht nicht geben. Majunke und v. Goeler (konservativ) erklärten auch, daß der Bericht gefälscht sei. Der Bericht wird morgen zur Vertheilung gelangen und die zweite Lesung des Monopols am Montag stattfinden.

Berlin, 7. Juni. Das Gerücht, als eventueller Nachfolger des Geheimraths Dr. Engel in der Leitung des preussischen Statistischen Büreaus sei der vortragende Rath im Reichsamt des Innern Geh. Regierungsrath Bödiker in Aussicht genommen, dürfte sich als völlig grundlos erweisen. Weber würde, wie anzunehmen ist, dieser Reichsbeamte seine Versetzung in jenes preussische Amt wünschen, noch auch würde die Reichsregierung eine so höchst schätzenswerthe Kraft aus einer Stellung scheiden lassen, die nicht leicht mit einer andern Persönlichkeit von gleicher Tüchtig-

keit und unermüdblicher Arbeitslust wieder zu besetzen wäre. Als das Ausscheiden des Geheimraths Engel aus seinem Amte zuerst bekannt wurde, galt es allgemein als eine ziemlich feststehende Sache, daß die preussische Regierung das Statistische Bureau ganz eingehen lassen würde und daß die Funktionen desselben auf das Kaiserliche Statistische Amt mit übertragen werden sollten. Diese Absicht mag indes neuerdings, wenn nicht ganz aufgegeben, so doch nicht mehr ausschließlich festgehalten sein, denn in Regierungskreisen wurde dieser Tage mit Bestimmtheit berichtet, es sei für die Stelle des Direktors des Statistischen Büreaus Julius Eckardt designirt.

Berlin, 8. Juni. (Tel.) Die heute ausgegebene Nr. 22 der Gesetzsammlung veröffentlicht das Gesetz vom 31. Mai betreffend die Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze.

Berlin, 7. Juni. Reichstag.
Zweite Lesung des Antrags Barth bezüglich Aufhebung des Schmalzoll's. An der Debatte theilnahmen sich Barth, v. Ludwiga, Schröter (Oberbaunim), Schalkha, Rohland, Kardorff, Frege und der Direktor des Schatzamts, Burckard. Bei der Abstimmung wird der Antrag Barth mit 129 gegen 120 Stimmen abgelehnt; eine Minderheit der Nationalliberalen stimmte gegen den Antrag. — Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl Papellier's (Hof) wird für gültig erklärt. Bei der Diskussion über die Wahl Rieker's (Ulm), deren Kassation die Kommission beantragt, erklärt sich Reiniager für die Gültigkeit, Schott für die Ungültigkeit. Das Haus beschließt die Ungültigkeit der Wahl Rieker's und Ertheilung einer Rüge an den Oberamtmann Kampacher. — Nächste Sitzung Freitag.

Breslau, 7. Juni. Eine von 2000 Menschen besuchte Volksversammlung, in welcher der österreichische Reichstags-Abgeordnete Schönerer über die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands und Oesterreichs und die aus denselben sich ergebenden Wünsche sprach, nahm folgende Resolution an: die heutige Versammlung erblickt in dem bestehenden innigen, von dem deutschen Volke im Süden wie im Norden freudig begrüßten Bündnisse zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reiche die sicherste Gewähr für die Aufrechterhaltung des Friedens und für die Wahrung beider Reiche. Wir erwarten mit Zuversicht, daß das Bewußtsein der nationalen Zusammengehörigkeit aller Deutschen, wo immer sie wohnen, entschiedener zum Durchbruch gelange; wir hoffen, daß in beiden Reichen die nothwendigen wirtschaftlichen sozialen Reformen in Uebereinstimmung und nach gleichen Gesichtspunkten durchgeführt werden, erblicken endlich den mächtigsten Hebel zur Förderung des materiellen Wohlbefindens der Bewohner beider Reiche in der wirtschaftlichen Einigung derselben, würden daher freudig begrüßen, wenn nationalgesinnte patriotische Männer sich zusammen fänden, um für den Herbst dieses Jahres die Veranstaltung eines Wirtschaftstages in Breslau ins Auge zu fassen, welcher sich mit der Berathung der heute angeregten wichtigen Frage eingehend zu beschäftigen hätte.

Kassel, 8. Juni. (Tel.) Bulletin von 10 Uhr Vormittags. Prinz Karl hatte im Ganzen eine ruhige Nacht. Das Allgemeinbefinden ist günstiger, das Bewußtsein freier; keine Schmerzen in der Bruststelle.

Straßburg, 8. Juni. (Tel.) Die „Els.-Lothr. Ztg.“ meldet amtlich, daß Unterstaatssekretär Kommer-Gsche zum 1. Juli einstweilen in den Ruhestand versetzt worden ist.

Der lateinische Bauer.

Dorfgeschichte aus dem bayrischen Waldgebirge.
Von Maximilian Schmidt.
(Fortsetzung.)

Als Aloys in die Nähe des kleinen Narrenhofes kam, stieß er einen Schrei der Befriedigung aus, denn er erblickte ein Licht in der Hütte, ein Zeichen, daß die Narren zu Hause waren. Beim Anblicke der Hütte trat die Erinnerung an seine Knabenzeit lebhaft vor ihn; hier hatte er jenen entsetzlichen Tag verlebt, als ihn die Narren geraubt, hier die furchtbaren Qualen erduldet und hier den Schwur gethan, sich einstens zu rächen an den Verworfenen. Er hatte dieses bis jetzt noch nicht gekonnt — jetzt war sie erschienen, die Stunde der Vergeltung! Rasch trat er in die schmutzige Hütte ein. — Ein dreifacher Schrei ertönte bei seinem Eintritt aus dem Munde der überraschten Narren, welche ihr Instinkt beim Anblicke des Verhassten die für sie beginnende Gefahr erkennen ließ. Ihr erstes war ein Versuch, zu entfliehen, aber Aloys stand vor der Thüre und hielt in der Hand die gespannte Pistole. — Was hatte er vor, der Rasende? — Die Narren saßen bei diesem Anblicke zu Boden und wimmerten gleich Hunden, welche die Peitsche ihres Herrn fürchten. Wie sie sich so krümmten zu seinen Füßen, war er wohl einen Moment zum Erbarmen für die Elenden geneigt; aber der Gedanke an Theresens Verlust löbte wieder jede edle Regung in seinem Herzen. Schon zielte er mit der Pistole nach den Unglücklichen — schon drückte er ab: da fühlte er plötzlich seinen Arm empor gestossen — der Schuß, dem ein furchtbares Geschrei der Narren folgte, entlud sich gegen die Decke und Aloys sah, als er sich mit Entsetzen umgewandt, vor sich — Theresen, welche mit emporgehobener Hand vor ihm stand, bleich und regungslos, wie eine Erscheinung aus einer andern Welt.

Die aufgelösten Haare hingen ihr über die Schultern herab

und ihr Auge ruhte ernst und streng an Aloysens starren Blicken. „Theresen!“ rief er endlich mit hoher Stimme aus.

„Was beginnst du?“ fragte das Mädchen mit erstem Tone. „Die Ursache deines Hasses will ich vernichten!“ entgegnete Aloys mit bebender Stimme.

„Die Ursache meines Hasses? Wer haßt die Unglücklichen? Ich bedauere, aber ich haße sie nicht!“

„Und doch haßt du mich ihretwegen verlassen!“

„Um ihretwegen — wahrlich nicht! Um deinetwegen geschah's, du weißt es, warum es geschah! — Du spieltest mit meinem Herzen, indeß dich ein anderes Band!“

„Ich habe dieses Band zerrissen!“ — fiel ihr Aloys in die Rede. — „Gewiß Theresen, ich spielte nicht mit dir, laß dir's in diesem fürchterlichen Augenblicke beschwören, daß ich wahr spreche!“

„Sein Horn war mit einem Male weg. Er schauerte vor der That, welche er soeben noch auszuführen im Begriffe gewesen — Und Theresen, die Verlorengeliebte, war sein Schutzgeist in der Stunde der Gefahr! — Noch konnte er nicht fragen, wie das gekommen; er war von so mächtigen Gefühlen ergriffen, daß er niedersank auf seine Knie und den Kopf in seine Hände verbar.“

Theresen legte ihre Hände auf sein Haupt und mit einem dankbar freudigen Blick gen Himmel lächelte sie: „Maria, das ist dein Werk! Im Begriffe, an mir selbst einen Mord zu begehen, haßt du mich bestimmt, den Geliebten zu verhindern, ein Mörder zu werden. — Dank, Dank dir, Gebenedeite!“

Die Narren benützten diesen für sie so günstigen Moment, insgesammt durch die offene Thüre zu entfliehen. Niemand achtete ihrer mehr.

Aloys erhobte sich bald wieder aus seinem betäubungsähnlichen Zustande und drückte Theresen an sein Herz. Beide hatten sich wieder und beide fühlten, daß sie sich von nun an für's ganze Leben gehörten.

Als wir Theresen allein mit ihrem bösen Schicksale im Walde verließen, hatte sie wirklich den Entschluß gefaßt, ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie fühlte sich schon verlassen von allen ihren guten Engeln — als plötzlich ein unerklärbarer Drang sie antrieb, immer weiter in den Wald hinein zu gehen. Ihr war es, als riefen ihr eine Stimme zu: „Weiter, Theresen, immer weiter!“ Ihr war es, als schwebte ihr auf dem schmalen Holzpfade das Bild der Madonna voran und als lämen die Worte aus ihrem Munde: „Weiter, Theresen, verzage nicht!“

„So hast du sie gesehen?“ fragte Aloys bei dieser Erzählung. — „Gewiß, es war das Bräutigamsgespenst, welches auch mir in vergangener Nacht erschienen mit der Blumencrone und dem Blumengürtel. Ach, die Bräutigamsfrau hat dich mir zugeführt, um dich und mich zu retten!“

„D, Aloys,“ entgegnete Theresen in dankbar feierlichem Tone, — „es war kein Gespenst, das in unser Schicksal so liebevoll eingegriffen; mein Herz ruft es mir laut zu: Maria ist's gewesen, die heute mein Gebet erhört und mich nicht verlassen hat in der Stunde der Gefahr. Sie hat uns beide beschützt und so lange wir leben, wollen wir nie aufhören, sie zu verehren und ihr zu danken!“ — Beide schwiegen. Aus ihrem Herzen stieg wohl dasselbe Gebet zum Himmel empor und Thränen der innigsten Dankbarkeit flossen aus ihren Augen.

Theresen erzählte dann weiter, daß sie auf dem Waldwege, den sie verfolgte, auf die Haide gekommen und dann dem Hause zugegangen sei, wo ihr das Licht entgegenstien; so sei sie an die Hütte gekommen — in welche sie, durch das Fenster blickend, zu ihrer größten Ueberraschung Aloys in Verübung einer bösen That gesehen; — schnell trat sie ein und kam zur rechten Zeit.

Es war schon tief in der Nacht; der Morgen konnte nicht mehr fern sein und Theresen wünschte bis zum Anbruch desselben auszuruhen von den furchtbaren Erschütterungen dieser Nacht. Das

Die Leitung der von ihm geführten Abtheilung des Ministeriums ist bis auf weiteres dem Staatssekretär v. Hofmann übertragen.

Nürnberg, 7. Juni. Dem „Fränkischen Kurier“ zufolge wird der deutsche Kerztag daselbst am 30. Juni abgehalten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Juni. Die Lage der ägyptischen Frage hat sich thatsächlich nicht geändert. Es mag, wenn man Worte kauen will, richtig sein, daß, wie im englischen Parlament erklärt worden, die Pforte die Konferenz nicht abgelehnt hat, aber es ist Thatsache, daß sie dieselbe angeht, der von ihr selbst veranlaßten Entsendung von Kommissären nach Kairo als inopportun erachtet und daß sie also auf den Konferenzvorschlag zunächst nicht weiter eingehen zu sollen glaubt. Daß auch die englische Regierung die Erklärung der Pforte nicht anders beurtheilt, geht zur Genüge aus der weiteren Äußerung hervor, daß die Konferenz „eventuell auch anderswo als in Konstantinopel abgehalten werden könne“, denn diese Erklärung, wenn sie überhaupt eine Bedeutung hat, kann nichts anderes heißen, als daß die Konferenz eventuell auf die Mitwirkung der Pforte verzichtet werde. Mit einer so beschränkten Konferenz dürfte es aber hier gute Wege haben. Die übrigen Mächte haben die Konferenz wohl acceptirt — und auch das einstweilen nur „im Prinzip“ — weil der Vorschlag der Westmächte sich auf eine durchaus korrekte Basis gestellt; würde aber etwa ein neuer Vorschlag der Westmächte diese Basis verlassen wollen, so würden die übrigen Mächte sicher sehr eingehend zu erwägen haben, inwiefern neu eingetretene Momente eine solche Beschränkung der Konferenztheilnehmer rechtfertigen möchten, und von vornherein sind diese Mächte, die sich nur zögernd mit einer Konferenz unter Mitwirkung der Pforte befreundet haben, schwerlich einer Konferenz ohne die Mitwirkung der Pforte günstig gesinnt. Zu jedem Fall werden sie keinerlei Initiative ergreifen, sondern zuwarten, mit welchem neuen Antrag etwa die Westmächte hervortreten und wie sie denselben begründen. Noch liegt darüber keinerlei Andeutung vor.

Am 14. Juni begibt sich die Kaiserin, wie alljährlich, zu einem mehrtägigen Aufenthalt an den Staroberger See. Am 1. Juli trifft sie von dort in Ischl ein.

Wien, 7. Juni. Der Kaiser ernannte den Fürstbischof Ganglbauer zum Prälaten des Leopoldbenediktiner Ordens und verlieh ihm das Großkreuz desselben. — Die „Presse“ und die „N. Fr. Pr.“ melden die Ernennung des Gesandten in Belgrad, Hevenhüller, zum Zivilgouverneur von Bosnien.

Wien, 7. Juni. In der ägyptischen Frage noch immer alles in der Schwebe. Man kann der englischen Regierung eine gewisse Berechtigung zu ihrer Erklärung, die Pforte habe die Konferenz „nicht abgelehnt“, nicht absprechen: es ist aber freilich eine Ablehnung, aber eine, wenn der Ausdruck gestattet ist, motivirte Ablehnung, die Konferenz wird als inopportun hingestellt, weil bereits Vorkehrungen getroffen worden, ihren Zweck in anderer Weise, durch die Entsendung von Kommissären, zu erreichen, und es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß die Pforte zu einer Zeit, wo die Sendung dieser Kommissäre sich als erfolglos erwies, einen etwa erneuten Konferenzvorschlag auch ihrerseits acceptirt. So viel ist indeß gewiß, daß die Westmächte, vielleicht und wahrscheinlich weil sie noch unter einander zu keiner Einigung über die demnächst zu unternehmenden Schritte zu gelangen vermochten, noch mit keiner Äußerung, zu welcher die Ablehnung der Pforte jedenfalls die Gelegenheit bieten zu sollen scheint, an die übrigen Mächte herangetreten sind.

Der neue Fürstbischof von Breslau ist nach sechstägigem Aufenthalt in Wien nach Breslau zurückgekehrt.

Peßh, 7. Juni. Das Unterhaus berieth die Petition des Szathmayer Komitats gegen Einwanderung russischer Juden. Der Ausschuss beantragte, die Aufmerksamkeit der Regierung auf eventuell nöthig werdende polizeilich-sanitäre

Verfügungen zu lenken. Seitens der unabhängigen Partei wurde beantragt, die nöthigen Verfügungen auf Kosten Rußlands zu treffen. Der Ministerpräsident erklärte in der Debatte, die Regierung acceptire den Ausschussantrag, da außerordentliche Verfügungen unnöthig seien. Die Anforderung an Rußland, die Flüchtlinge zu versorgen, sei unthunlich; von einer massenhaften Einwanderung der Juden in Ungarn sei keine Rede. Sollte dies künftig der Fall sein, so werde eine staatliche Intervention auch im Interesse der Verfolgten eintreten. Dnoby führt die angeleglichen Fälle von Christenmorden durch Juden an und wird wiederholt vom Präsidenten im Interesse der Würde des Parlaments und des Landes aufgefordert, die Redefreiheit nicht zu mißbrauchen. — Somsich brandmarkt die Brandrede Dnoby's, welche nicht einmal die Gesetze der Moralität beachtete. Tisza tabelt gleichfalls die Rede Dnoby's und erklärt, wenn, was übrigens bei der Mächtigkeit des Volkes unwahrscheinlich sei, solche Reden wirken sollten, würden die strengsten Maßregeln ergriffen, eventuell würde vergossenes Blut auf die Urheber zurückfallen. (Beifall.)

Italien.

Rom, 7. Juni. Ein Sonderzug mit dem Herzog von Genua, den Ministern Zanardelli, Ferrero, den Repräsentanten von Senat, Kammer, Municipalität und Presse ist nach Civitavecchia gefahren. Der König, Ministerpräsident und Hofstaat waren am Bahnhofe anwesend. Für die Leichenseierlichkeit von morgen Nachmittag werden große Vorbereitungen getroffen.

Rom, 7. Juni. Die Beisetzung der Leiche Garibaldi's findet morgen Vormittag um 11 Uhr statt. Zanardelli und Ferrero nehmen persönlich Theil, die übrigen Minister lassen sich vertreten.

Von Neapel einlangende Berichte melden, daß am 1. d. eine 500 Mann starke Bande zwei evangelische Kirchen stürmen wollte. Sonderbarer Weise rüth der „Popolo Romano“ den Protestanten, die Katholiken nicht durch Propaganda zu reizen. Man sagt, die Unruhen seien auf Einflüsse der Bourbonen zurückzuführen. Die Regierung ist entschlossen, sehr energisch vorzugehen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Juni. (Tel.) Der König und die Königin haben gestern einige 60 Deputationen aus den verschiedensten Theilen Schwedens und Norwegens empfangen, wobei mehrere kostbare Gaben der Erinnerung nebst einer großen Anzahl Glückwunsch-Adressen, die von der Hingebung und Theilnahme aller Klassen der Gesellschaft zeugen, überreicht worden sind.

Rußland.

St. Petersburg, 7. Juni. Der „Regierungs-Anzeiger“ meldet die Ernennung des Generals Kopalowsky zum Steppen-Generalgouverneur und Kommandirenden des neuereichten Omsk-Militärbezirks, sowie zum Generalgouverneur von Turkestan und Kommandirenden des turkestanischen Militärbezirks. — Der „Golos“ meldet: Das Warschauer Börsencomité wandte sich an den Finanzminister, um die Aufhebung aller das Aufenthaltsrecht der Juden in Moskau beeinträchtigenden Vorschriften für die Dauer der Ausstellung zu erwirken.

St. Petersburg, 7. Juni. (Tel.) Das „Journal von St. Petersburg“ schreibt: Kaiser Alexander wurde eingeladen, Paphos bei dem neugeborenen Sohne des Prinzen Wilhelm von Preußen zu übernehmen; um der Einladung zu entsprechen, wird Großfürst Sergius Alexandrowitsch sich nach Berlin begeben, um den Kaiser zu vertreten. — Das „Journal“ schreibt ferner: Der Artikel der „Times“, welcher England auffordert, die Leitung der Verhandlungen bezüglich Ägyptens zu übernehmen, erinnere an die Politik Beaconsfield's. Man könne die Antwort der Pariser Presse abwarten; übrigens werde die Frage heute nicht mehr unter den Westmächten allein verhandelt; die Polemik ihrer Journale würde nur auf's neue beweisen, daß England und Frankreich weise daran

gethan habe, auf ihr Tête-à-Tête in der ägyptischen Frage zu verzichten.

Orient.

Die Verhandlungen, welche in den letzten Tagen zwischen der Majorität der serbischen Stupschina und der radikalen Minorität derselben über ein Kompromiß geschlossen wurden, auf Grund dessen letztere an den Arbeiten der Stupschina theilgenommen hätte, haben nach einer Mittheilung der „Pol. Kor.“ aus Belgrad bisher zu keinem Resultat geführt. Die Radikalen stellen nämlich die Bedingung, daß das gesammte Ministerium demissionire und vollständige Neuwahlen ausgeschrieben werden, was die Majorität der Stupschina ihrerseits verweigert. Eine Aenderung in den Regierungsverhältnissen dürfte diese Situation nicht nach sich ziehen, da die Minister zwar dem Könige ihre Portfeuille's zur Verfügung gestellt haben, dieser aber die Annahme einer Demission des Kabinet's entschieden verweigert. Sollten die Unterhandlungen mit den Radikalen nicht schließlich noch zu einem günstigen Ergebnisse führen, dann wird die Session der Stupschina geschlossen und zur Ausschreibung von Ersatzwahlen für die sich absentirenden Abgeordneten, für den Herbst, geschritten werden. Mehrere der Majorität angehörige Juristen vertreten die Anschauung, daß Abgeordnete, die ihr Mandat zweimal ohne ausreichende Begründung unausgeübt lassen, auf Grund des Wahlgesezes der passiven Wahlfähigkeit verlustig werden, so daß die Mitglieder der radikalen Partei, die auch diesmal sich absentiren, nicht wieder gewählt werden könnten.

Belgrad, 7. Juni. Nachdem die Ausgleichsverhandlungen mit den Radikalen resultatlos verlaufen sind, beabsichtigt die Regierung auf Anrathen der Majorität neue Ersatzwahlen auszusprechen.

Belgrad, 7. Juni. Das Kabinet demissionirte. Der König nahm die Demission nicht an. Ebenso wünscht die Majorität das Verbleiben des Kabinet's. In der heutigen Stupschina-Sitzung annullirte die Majorität sämtliche Ersatzwahlen. Die Regierung ordnete bereits neue Ersatzwahlen an. Nach der Verfassung sind ausgeschiedene Deputirte nicht wieder wählbar.

Konstantinopel, 2. Juni. Am 28. Mai sind die nach der Türkei beurlaubten vier preussischen Offiziere, Oberst Kähler, Hauptmann Kampfböner, Rittmeister v. Hobe und Hauptmann Ristow, über Barna hier eingetroffen und am gestrigen Tage im Palast Zildis-Kiosk von dem Sultan Abdül Hamid empfangen worden. In Begleitung des deutschen Geschäftsträgers, des Botschaftsraths v. Hirschfeld und des ersten Dragomans erfolgte unter Führung britischer Kawaffen die feierliche Auffahrt. Nach kurzem Warten im Vorzimmer, während welcher Zeit türkischer Kaffee und Cigaretten gereicht wurden, erschien der erste Staatssekretär Sr. Majestät, Reschid Bey, um die Herren zum Sultan zu geleiten. Der Empfang fand in dem kleinen prachtvollen Empfangsalon statt, in welchem seiner Zeit auch der außerordentlichen preussischen Gesandtschaft, die den Schwarzen Adlerorden überbrachte, die erste Audienz erteilt wurde. Der Sultan hatte diesen hohen Orden, sowie das Großkreuz des Rothen Adlerordens zur vollen türkischen Generalsuniform angelegt. Nachdem Hr. v. Hirschfeld die Herren vorgestellt hatte, begrüßte der Padiſchah jeden Einzelnen mit herzlichem Worten und kräftigem Händedruck. Augenscheinlich bewegt, sprach hierauf der Sultan zunächst seinen Dank dafür aus, daß der Deutsche Kaiser seinem Wunsche betreffend die Entsendung preussischer Offiziere entsprochen hätte; er hoffe, daß dieselben seiner Armee große Dienste leisten würden, ihm bürge dafür die allbekannte Vorzüglichkeit der preussischen Armee, sowie die durch den Kaiser selbst erfolgte Auswahl der entsandten Offiziere.

Mit kurzer Ansprache überbrachte sodann Oberst Kähler die Grüße des Deutschen Kaisers und des Kronprinzen und fügte die Versicherung hinzu, daß die Offiziere die ihnen zu Theil gewordene ehrenvolle Aufgabe nach besten Kräften zu lösen bestrebt sein würden. Der Sultan be-

Spanisch in der Hütte war lange verlobt, und nur das schwache Licht des schon untergehenden Mondes beleuchtete noch etwas den schmutzigen Raum, in welchem sie sich befanden.

Es schien Aloys nicht gerathen, den Rest der Nacht daselbst zuzubringen. Deshalb führte er die Geliebte hinaus bis zum Saume des Waldes und richtete ihr da unter einer Tanne ein möglichst gutes Lager zurecht. Die Luft war mild und Thereses schlief bald ein mit den glücklichsten Gefühlen des Dankes für die Madonna und der Liebe zu Aloys, welcher neben ihr saß und auf ihren Athem lauschte. — Tiefe Nacht umgab sie, da der Mond hinabgesunken und die Dunkelheit vor dem andbrechenden Tage sich nochmals geltend machte. Ueber Aloysens Augen hatte sich unwillkürlich die Nacht des Schlafes gelagert, so sehr er sich auch dagegen sträubte, — als beide plötzlich durch ein furchtbares Geschrei aufgeschreckt wurden.

Ein rother Strahl blendete ihre schlaftrunkenen Augen, denn die Hütte der Narren brannte in hellen Flammen. Die Narren selbst liefen um das brennende Gebäude herum und ihr Geschrei war nicht das des Schreckens, sondern das entsetzliche Geschrei der Rache, der befriedigten Rache, denn sie selbst hatten ihr Haus angezündet, um Aloys und Theresen, welche sie noch darin glaubten, nachdem sie vorher alle Thüren von außen verbarrikadirt, lebendigen Leibes zu verbrennen.

„Is b' Thir zua?“ hörten sie fragen.
„Alles zua!“ war die Antwort — „sie können nüt außer! ha, ha, ha!“

Und die übrigen stimmten mit ein in dieses Lachen, das Theresens Blut erstarren machte. Sie kannte dieses Lachen von gestern her und furchtbar klammerte sie sich an Aloys, welcher sie ermahnte, ruhig zu sein. Er hatte seine Pistole, deren einer Lauf noch geladen war, in der Hand und zwei kräftige Arme — und sah so jeder Gefahr ruhig entgegen.

Dem Gelächter folgte eine längere Stille und man hörte nichts als das Knistern des Feuers.

Jetzt aber schrie einer der Narren unter entsetzlichen Flüchen: „Sie san furt — b' Stubn is laar! Sie san furt!“

(Schluß folgt.)

Kleine Zeitung.

— Die Edison'sche elektrische Lokomotive, welche die Züge auf der elektrischen Probefahrt in der Nähe von Menlo-Park schleppen soll, erreichte bei einer kürzlich veranstalteten Probefahrt die bedeutende Schnelligkeit von 63 Kilometer in der Stunde. Sie gibt also in dieser Beziehung der Dampflokomotive nicht viel nach. Nach Edison's Berechnung verhalten sich die Kosten des Dampf- zu denen des elektrischen Betriebes wie 8.93 zu 4. Das ergäbe eine Ersparnis von 55 Prozent zu Gunsten der Elektrizität.

— Das Hamburger Thalia-Theater wird nunmehr gänzlich umgebaut werden. Vor allen Dingen soll eine Vertiefung der Keller, eine Untermauerung der Gewölbe, sowie die Herstellung vier feinerer Treppen, die Vermehrung der Ausgänge und die Verbreiterung der Vestibüle vorgenommen werden. Die gesammten baulichen Veränderungen kosten etwa 150,000 Mark.

— Aus München wird geschrieben: Mit ganz ungewöhnlichem Erfolge hat am 1. d. M. Ernst v. Wildenbruchs' Trauerspiel „Der Remmonit“ seinen Einzug in das hiesige Hoftheater gehalten. Die Aufnahme war eine glänzende. In der Tragödie tritt uns ein volles dichterisches Talent entgegen, eine ursprüngliche schöpferische Kraft, die, wohl hie und da noch ein wenig übersprudelnd, zu den schönsten Possungen für die Zukunft berechtigt, und Pflicht daher ist es, dem Manne aufmunternde Worte zum Geleite zu geben. Der geschickte Aufbau des Dramas, die spannende Verwicklung, die mächtige Steigerung, das traumhaft-rührende Schicksal der beiden Liebeshelden end-

lich: all das nimmt uns Herz und Sinn gefangen. Edel und schwungvoll ist die Sprache, die für die süß-schmeichelnden Töne der Liebe, wie nicht minder für die starken Accente der Leidenschaft den herbeiten Ausdruck zu finden wußte. Sie und da macht sich wohl ein Uebermaß an Bildreichtum, ein wenig bombastisches Phrasenthum bemerkbar: den wohlthuenden und vornehmen Eindruck des aus der Feder eines wahrhaft berufenen Dichters stammenden Wortes vermögen die geringen Bedenkllichkeiten, welche ja die Zeit klären wird, nicht zu schmälern. Unter den Darstellern ragte namentlich Joseph Raing hervor, dessen edles Feuer und schwärmerische Begeisterung uns gelehrt haben, daß die jugendlichen Liebhaber an der deutschen Bühne noch nicht ausgehorben sind.

— Das Juni-Fest der Monatschrift „Auf der Höhe“ bietet wieder manche angenehme Ueberraschung. Wir werden mit einem neuen italienischen Novellisten G. Verga bekannt gemacht, dessen sizilianische Geschichte „Die Wälfen“ von der Kraft, Frische und Originalität desselben Zeugnis ablegt. Karl Ruff, der bekannte Berliner Dichtologe, behandelt ein bisher wenig beleuchtetes Thema, „Die Farben der Vögel“, und gibt in seiner eben so wissenschaftlichen als allgemein verständlichen Weise interessante Aufklärungen über dieselben. Außerdem bringt das Fest ein sehr hübsches Gedicht von H. Seidel (Berlin), eine treffliche Abhandlung von Th. Strömer (Leipzig) „Ueber den Stil“, den Schluß der Novelle „Die Begrenzung Klause“ von H. Ring, des I. Theiles der „Dame Carcas“ von Escallier, der Abhandlung Aubé's über Trajanus Decius, die Fortsetzung des spannenden Romans „Frau von Solban“ und eine Reihe interessanter Artikel von: Werner (Paris), „Ueber Chanet“, Zacharias, „Dartwin“, Lehmann (Berlin), „Wildenbruchs und die Berliner Kritik“, Gimenez (Barcelona), „Ueber Fastenrath“, Helen Zimmer (London), „Die Frauenfrage in England“, Rhode, „Hamburg“, Jalin, „Pariser Rennen“. Als Supplement bringt das Fest den Artikel „Die heutige Lage in Europa“.

auftragte den Oberst Kähler, dem Kaiser seinen Dank und seine herzlichsten Grüße sofort telegraphisch zu übermitteln, nahm sodann auf dem Divan Platz, indem er alle Herren zum Sitzen einlud, und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen über ihre künftige Aufgabe und Verwendung in den Kommissionen für die Reorganisation der Armee. Hierbei hob er hervor, daß er zur Förderung ihrer Arbeit ihnen jederzeit direkten Zutritt zu seiner Person gestatte; er versichere sie seines besondern Schutzes und würde in jeder Weise für ihr Wohl sorgen. Die ganze Unterhaltung wurde vom Sultan in türkischer, von den Deutschen in französischer Sprache unter Uebersetzung Reschid Bey's geführt.

Konstantinopel, 7. Juni. Es verlautet, Dufferin habe vorgeschlagen, die Konferenz solle formell zusammentreten und sich sofort vertagen, bis das Resultat der Mission Derwisch Pascha's vorliege. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ begleiteten die Admirale des englischen und französischen Geschwaders Derwisch Pascha bis Kairo.

Konstantinopel, 7. Juni. (Frk. Btg.) In arabischen Kreisen wird berichtet, man suche von Egypten aus im Verein mit dem Scheich Naul Resit, dem Bruder des verstorbenen oder gemordeten letzten Großherrn in Mekka, Hussein, im Geheimen arabische Stämme im Hedjaz in Nordarabien und Syrien zur Auflehnung gegen den Sultan und zur Proklamtion des arabischen Kalifats zu entflammen. — Der Sultan erklärte, eine Konferenz in Konstantinopel würde nicht nur seine Rechte als Sultan, sondern auch als Kalif verletzen.

Alexandrien, 7. Juni. Die Nacht „Jziedin“ ist mit dem türkischen Kommissar Nachmittags 3 Uhr im Hafen eingelaufen.

Die Admirale des englischen und französischen Geschwaders besuchten den türkischen Kommissar Derwisch an Bord des „Jziedin“. Derwisch ist im Palais Kaselien abgestiegen und geht morgen früh nach Kairo. Er wurde von den Truppen und den Eingebornen gut aufgenommen.

„Times“ und „Standard“ melden aus Kairo: Arabi Pascha beabsichtigt, falls er Derwisch fest finde, offenen Widerstand gegen die Pforte.

Nordamerika.

Washington, 26. Mai. Frelinghuysen bezog sich in einer Note vom 8. Mai an Lowell auf die Monroe Doktrin und wies nochmals die europäischen Garantien betreffend den Panamakanal energisch zurück. Der Claytonbulwer Vertrag, für ganz andere Umstände bestimmt, finde keine Anwendung.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 8. Juni. Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt“ Nr. 17 vom 7. d. M. enthält ein Gesetz vom 22. Mai, den Staatsvoranschlag und die Verwaltung der Staatseinnahmen und Ausgaben betr.

× **Karlsruhe, 8. Juni.** Diesen Freitag Nachmittags 4 Uhr wird der Redakt der Fichte-Stiftung in der Aula des Gymnasiums abgehalten.

w. Karlsruhe, 7. Juni. In der letzten Sitzung der Literarischen Gesellschaft vom 5. Juni sprach Hr. Direktor Dr. Wendt im Anschluß an die neu erschienene Musikästhetik von Ehrlich über die Gesichtspunkte der musikalischen Kritik. Davon ausgehend, daß dieselbe ihre besonderen Schwierigkeiten habe, weil ihr jedes Vorbild in der Natur fehle, zugleich aber sehr wichtig sei, weil die Mehrzahl der Hörer in ihrem Urtheil dem der Zeitungskorrespondenten zu folgen pflege, wies er auf zwei entgegengesetzte Richtungen, die sich historisch entwickelt hatten. Von dem subjektiven Eindruck eines Tonwerkes geht die ältere aus und findet in der Musik Darstellung von Gefühlen. Hier wurden einige Aeußerungen Lessing's, dann Kant's Ansicht, endlich die der Romantiker besprochen, denen gegenüber Rochlitz eine nüchternere, aber auch sachgemäßere Anschauung vertrat. Länger verweilt wurde dann, nach kurzer Erwähnung Hegel's, Weiße's und Schleiermacher's, bei den musikalischen Auffassungen von E. L. Hoffmann, welche in vieler Hinsicht, namentlich auch für die Auffassung des Virtuositentums wichtig waren. Daran schloß sich die Darlegung der Theorie von R. Wagner, deren Zusammenhang mit der Romantik namentlich mit der in Schlegel's Lucinde herrschenden eigenthümlichen Richtung, zugleich aber auch mit der Schopenhauer'schen Philosophie geeignet wurde. Als bei weitem wichtigste neuere Schrift wurde Hanslick's „Vom musikalisch Schönen“ hingewiesen. Der Ausgangspunkt ist hier nicht das Gefühl, die subjektive Wirkung der Musik, sondern das bewußte Verständnis der musikalischen Kunstform. Die Beziehung zur Herbart'schen Philosophie liegt klar zu Tage, aber die Einseitigkeit derselben tritt bei Hanslick durch die liebevolle Würdigung der vorhandenen Meisterwerke. Es läßt sich nachweisen, daß auch die andere Anschauungsweise, welche der Eindruck der Tonkunst auf das Gemüth betont, mit Hanslick's Standpunkt verträglich ist. Ausgangspunkt des Urtheils aber darf in der Musik immer nur das rein Musikalische, also die Motive des Tonwerkes und ihre Durchführung sein. Wohin der entgegengesetzte Weg führt, wurde an einigen seltsamen Behauptungen des Aesthetikers Karl Köstli in geeignet, mit deren Berechnung der Vortrag schloß. — Als Tag der nächsten Sitzung wurde vorläufig der 18. September festgesetzt.

Konstanz, 7. Juni. So nieder wie in diesem Juni ist der Wasserstand des Bodensee's in dem gleichen Monat noch nicht gewesen seit Pegelaufzeichnungen gemacht werden. Er beträgt heute 3.45 Meter. Die städtische Badeanstalt hat nur in dem Bassin für Schwimmer und in einem Theil der Einzelzellen genügend Wasser; in dem anderen wurde der Boden vor zwei Jahren so hoch angehoben, daß das Wasser jetzt bei den abnormen Verhältnissen nur einige Centimeter darüber steht. Die Badeanstalt der Nachbargemeinde Kreuzlingen liegt fast trocken. Der Zubruch nach den städtischen Anlagen wird in Folge dessen größer als in anderen Jahren sein. — Am vergangenen Samstag veranstaltete die hiesige Sängerrunde „Vodan“ ein Konzert im Theaterfaule, wobei sich der neue Dirigent des Vereins, Dr. Schäfer aus Rempten, als Violinist, Komponist und Klavierpieler sehr gut einführte.

× **Aus Baden, 8. Juni. Badenweiler.** Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin in Baden vor ihrer Abreise dem Frauenverein Mühlheim eine Gabe von 100 M. zustellen lassen. Ebenso

wurden die Kleinkinderschulen in Oberweiler und Niederweiler mit je 50 M. Gaben bedacht.

Aus dem obern Breisgau. Der Stand unserer Weinberge ist im Allgemeinen ein günstiger, was zu der Annahme berechtigt, daß die Nachfröste im Mai keinen sehr erheblichen Schaden für den Weinstock im Besolge hatten. Die jungen Triebe haben ziemlich gleichmäßig angelegt; nur in kleineren Lagen ist ein ungleiches Hervorwachsen derselben zu beobachten; auch hier sind nur wenige Augen unter den schädlichen Einwirkungen der Fröste verloren gegangen. Die gegenwärtig herrschende Witterung ist dazu angethan, einen guten Blütenverlauf notizen zu können. (Dr. J.)

Der „Albote“ meldet über das schwere Gewitter am 4. Juni Nachmittags: Stritberg bei Höchenschwand: ein Hagelwetter wie dieses wurde seit Menschenalter nicht erlebt; nach 24 Stunden fand man noch Hagelsteine in der Größe von Hühnerneiem. Die Hoffnung auf eine günstige Ernte ist vernichtet. Die Frucht, welche in schäblicher Blüthe stand, wird abgemäht. So gar Hausbühner, welche sich nicht mehr flüchten konnten, wurden von den Hagelkörnern todgeschlagen. Der Schaden ist unberechenbar. — **L b i e n g e n:** Schlossen fielen in dichten Massen bis zur Größe von kleinen Hühnerneiem. Welcher Schaden angerichtet ist, läßt sich noch nicht überblicken. Glücklicher Weise dauerte der Hagel nur etwa 5 Minuten.

Erbach. Seit Eröffnung der neuen Bahn von Erbach hat der Fremdenverkehr merklich zugenommen. Am Sonntag weiteten hier als Gäste der Erbacher Gesangsverein und der Heilbronner Raderverein. — Die Feuerarte hat begonnen und man ist mit dem Ergebnis sehr zufrieden. — Der Redar hat schon seit 8 Tagen für die Schifffahrt einen günstigen Wasserstand und ist noch immer im Steigen.

Baden, 7. Juni. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1. Klasse der Vierten Lotterie von Baden-Baden fielen auf folgende Nummern die Hauptgewinne im Werthe bis zu incl. 50 Mark (ohne Garantie):

Loos-Nr.	Gew.-Nr.	Loos-Nr.	Gew.-Nr.	Loos-Nr.	Gew.-Nr.
73880	1	63798	22	72124	43
75747	2	59343	23	56340	44
30660	3	43398	24	41794	45
74191	4	11550	25	44311	46
48280	5	9022	26	37755	47
7281	6	52775	27	49363	48
40895	7	99864	28	12462	49
49424	8	53448	29	77998	50
94026	9	76708	30	77140	51
3932	10	41907	31	176	52
30038	11	21091	32	65056	53
9542	12	42052	33	22544	54
47300	13	3130	34	62432	55
67243	14	32396	35	35021	56
98015	15	47936	36	65558	57
12592	16	78540	37	38375	58
18792	17	42459	38	1048	59
10069	18	69941	39	21301	60
11256	19	89948	40	92817	61
3623	20	38833	41	50116	62
51012	21	60432	42		

Die Hauptgewinne sind folgende: 1. Hauptgewinn im Werthe von 10,000 Mark: Ein Silberservice, bestehend aus 336 Stück,

von Gebrüder Moppert in Baden-Baden. — 2. Ein Gewinn im Werthe von 5000 Mark: Eine Parure mit Brillanten von August Kiese in Forstheim. — 3. Ein Gewinn im Werthe von 3000 Mark: Eine Wohn- und Esszimmer-Einrichtung von Arnold Burz in Mannheim. — 4. Ein Gewinn im Werthe von 2000 Mark: Eine Chatonille in Eichenholz mit 219 silbernen Besteckgegenständen von L. Paar in Karlsruhe. — 5. Ein Gewinn im Werthe von 1000 Mark: Ein zweithüriger feuerfester Kassenkranz von Wilhelm Schindler in Karlsruhe. — 6. Ein Gewinn im Werthe von 500 Mark: Ein Etui mit 50 silbernen Besteckgegenständen von Binder in Duanschingen. — 7. und 8. Zwei Gewinne im Werthe von je 300 Mark: Ein Stehregulator von Aktien-Gesellschaft Uhrenfabrikation in Lengsfeld und eine goldene Remontoir-Taschenuhr von Gebrüder Rombach in Triberg. — 9.—12. Vier Gewinne im Werthe von je 200 Mark: Drei goldene Taschenuhren von Gebrüder Rombach in Triberg und ein Anhänger von Gebrüder Dittler in Forstheim. — 13.—22. Zehn Gewinne im Werthe von je 100 Mark: Ein goldener Anhänger; eine goldene Parure; ein goldenes Bracelet; ein goldenes Collier; eine goldene Uhrkette; zwei Standuhren; drei goldene Remontoiruhren. — Ferner 40 Gewinne im Werthe von je 50 Mark, 100 Gewinne im Werthe von je 30 Mark, und 838 Gewinne im Gesamtwerte von 16,800 Mark.

Vermischte Nachrichten.

— **Augsburg, 7. Juni.** Der „Postbote“ zufolge haben etwa 300 Arbeiter in der Buntweberei (vormals Friedinger) die Arbeit eingestellt wegen verweigerter Aufbesserung ihrer niedrigen Löhne.

— **Nizza, 7. Juni.** Die „Libanische Zeitung“ meldet, daß der Urheber des Attentats auf den Baron Nollin gestern in Liban verhaftet ist. Derselbe heißt Matthe Ansirich und war früher Batschwärter in Sackenhausen. Er gesteht ein, gedungen zu sein, den Baron Nollin und mehrere andere Personen zu erschließen.

— **St. Petersburg, 7. Juni.** Ein Telegramm des „Golos“ aus Baku meldet: Gestern brach Feuer im Kaphtalager-Raum am Hafen aus, das durch den Wind weiter verbreitet wurde. Viele Lager brannten ab, das Feuer dauert fort.

— **(Unterhaltungen des dormaligen Khedive.)** Vor einigen Tagen ist zum nicht geringen Schrecken seiner Palastbeamten der Khedive plötzlich abhanden gekommen und der ob seines Gebietes sehr besorgte Arabi Bey wollte schon öffentlich in Kairo ausrufen lassen: „Wer unsern Khedive gefunden hat, der — kann sich ihn behalten.“ Am vorletzten Donnerstag war es, da trug man im Palaste das Diner auf und wollte dies auch dem Khedive melden. Doch dieser war nirgends zu finden. Allgemeine Bestürzung bei Hofe. Einige Palastbeamten meinten schon, der Khedive habe sich incognito nach Alexandrien geflüchtet, während die andern wieder befürchteten, Arabi Bey habe denselben heimlich verhaften und nach der Citadelle abführen lassen. Man entschloß sich indeß, nochmals den ganzen Palast zu durchsuchen, und richtig fand man das Staatsoberhaupt in einem Lusthause des Palastgartens, wie er sich eben an den Kunststücken seines Lieblingsaffens ergötzte. Die Trauer im Palaste wich nun allgemeiner Freude. Als man dann den Ministern meldete, der Khedive sei wiedergefunden, sollen einige derselben allerdings darob nicht sehr erfreut gewesen sein.

Wetterkarte vom 8. Juni, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzierten Barometerstand in mm.

Station	Barom.	Thermom.	Absolute Feuchtigk.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
Karlsruhe.	747.7	+14.2	11.79	96	SW	bedeckt	Regen
7. Nacht 9 Uhr	749.0	+12.8	10.75	96	SW	wenig bew.	(Reg. 24.9 mm i. d. letzten 24 Stunden)
8. Morg. 7 Uhr	748.3	+19.2	9.62	58	W		

Uebersicht der Witterung. Die Furche niedern Luftdrucks, welche sich gestern zungenförmig über das Nordsee-Gebiet und West-Centraleuropa erstreckte, hat sich, gefolgt von starker Abkühlung, ostwärts über die deutsche Grenze hinaus fortgeschoben, während der hohe Luftdruck im Südwesten sich nordostwärts über Frankreich ausgedehnt hat. Bei leichter bis mäßiger, vorwiegend westlicher und südwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa trübe, in Süddeutschland, wo in 24 Stunden bis zu 28 mm Regen gefallen ist, regnerisch. In Deutschland ist die Temperatur unter die normale gesunken, nur im Osten liegt sie noch beträchtlich über derselben. Kassel hatte gestern Nachmittags Gewitter. (D. Seewarte.)

Witterungsaussichten für Freitag den 9. Juni: Veränderliche Bewölkung; etwas wärmer; kein oder wenig Regen.

Frankfurter telegraphische Kurzbörsen

Staatspapiere.		Bahntaktien.	
D. Reichs-Anl. 102.06	Bauschirader 155 1/2	Preuss. Consoh 102.—	Staatsbahn 281 1/2
4% Bayern i. M. 101.75	Salzger 272	4% Baden i. M. 101.62	Nordwestbahn 178 1/2
4% i. Guld. 100.56	Lombarden 125 3/4	Deft. Papierrente (Mar-Nov.) 65.06	5% Lomb. Prior. 101.37
Defterr. Goldrente 80.—	3% (alte) 57.43	Silberr. 65 3/4	3% D. F.-St.-B. 76.81
4% Ungar. Goldr. 75 3/4	3% D. F.-St.-B. 76.81	Russ. Oblig. 1877 83 1/4	Losse Wechsel aus Cortes.
Orientalanleihe I. Em. 56	Deft. Loos 1860 122 7/8		Wechsel a. Amst. 169.25
	Deft. Wechsel a. Lond. 20.46		„ „ Paris 81.27
Kreditaktien 278 1/2	„ „ Wien 160.80		Napoleonobor 16.28
Wien. Handelsverein 98 1/2	„ „ Wien 160.80		„ „
Deut. Ffekt.-u. W. 133 1/2	„ „		„ „
Bank	„ „		„ „
Darmstädter Bank 169 1/2	„ „		„ „
Reimna. Kreditb. 95 1/2	„ „		„ „
Basler Bankver. 147.—	„ „		„ „
Disconto-Comm. 208.—	„ „		„ „

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 8. Juni, Mittags 4.23 m, gefallen 42 cm.

Rheinwasser-Wärme vom 8. Juni: 15 1/2, 8r

Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.

Geschicklungen. 6. Juni. Blachdus Baprysch von Dornil, Handchuhmacher hier, mit Marie König von Neu-Ruppin. — Karl Friedrich von Cond, Bankier in Wollschöfen, mit Philippine Ballehner von hier.

Todesfälle. 7. Juni. Leopold Bürger, led., Maler und Tüncher, 26 J.

Mannheim, 7. Juni. Eva Bärenklau, geb. Pflin, 84 J. — Oettingen, 6. Juni. Karolina, geb. Groß, Ehefrau des Hauptlehrers Schreiber, 26 J. — Nettigheim, 6. Juni. Johann Walz, Pfarrer, 39 J.

Groß. Hoftheater.

Freitag, 9. Juni. 14. Vorstellung außer Abonnement. Sechstes und letztes Gastspiel der Großh. bad. und R. R. österr. Hof- und Kammer-Sängerin Frä. Bianchi: Marie, die Tochter des Regiments, komische Oper in 2 Aufzügen von Saint-Georges und Bayard, übersezt von R. Gollmitz. Musik von G. Donizetti. Marie: Frä. Bianchi als Gast. Anfang 1/2 7 Uhr.

Die Stellung von Gemeinderathen...
wünscht ein darin erfahrener, zuverlässiger Angestellter in Karlsruhe zu übernehmen. Nähere Auskunft mündlich oder schriftlich bei Geschäftsbureau R. Landmesser, Spitalstraße Nr. 25 in Karlsruhe.
N. 732. 2.

Locomobile
ganze oder halbe, wird auf einige Wochen
zu mietzen gesucht.
Offerten unter C. 6275 b. an Haasenstein & Vogler, Mannheim.
N. 325. 2.

Baden-Baden.
N. 76. 3. Die Villa „Hollands“, in schöner und gesunder Lage, mit Wohnhaus, Garten, Parkanlage, Pavilion, Stallung und Remise, ist sehr billig aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt die Güter-Agentur von
Joseph Hammer,
25 Sophienstraße 25.

Oppenau im Reichthale.
N. 566. 3. Für eine kleine Familie, welche die Saison im Reichthale zubringen will, ist eine freundlich gelegene Wohnung nächst dem Bahnhof in Oppenau, bestehend in 3 ineinandergehenden möblirten Zimmern mit Balkon, eingerichteter Küche, nebst Dienstbotenstube in Mansarde zu vermieten. Das nöthige Brennholz wird unentgeltlich gestellt. Näheres durch Expediteur
F. J. Wagner in Oppenau.

Für Hundeliebhaber!
Ein Paar hellgelbe Mmerdoggen, Hund u. Hündin, 2-3 Jahre alt, 80 cm Schulterhöhe, „Brachexemplare“, sind unter Garantie reinster Rasse zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.
N. 697. 3.

Kollwagen = Verkauf.
Unterzeichneter verkauft seine in Neckarheimach, Eberbach u. Lauda stehenden Kollwagen zu sehr billigen Preisen.
N. 712. 3. Baumunternehmer Welz, zur Zeit in Heuchtwangen.

Zu verkaufen
ist eine bereits noch neue Ladeneinrichtung zu einem Spezerei-Geschäfte, mit Rapport, fünfzehn Schieb-laden, 2 Ladenstühle, nebst Dienstbotenstube mit oder ohne Waarendoräthe, so daß das Geschäft sofort weiter betrieben werden könnte.
Näheres bei
Thomann & Eisenhut,
Pforzheim, Schillerstr. 6.

Hotel-Verkauf.
Das sich in bester Geschäftslage unmittelbar dem Bahnhof u. Landungsplatz der Dampfboote hiesiger Stadt befindliche, seit langen Jahren mit gutem Erfolge betriebene
Hotel
zum goldenen Adler
ist zu verkaufen.
Dasselbe enthält nebst 50 Fremdenzimmern 1 Kaffeezimmer, 2 Restaurationen, 1 Speiseaal, 1 Bureau, Office, Küche u. Kaffeeküche, Keller, Magazine, Stallungen, Remise, Eiseller, sammt einem als Wirtschaftsgarten aufs freundlichste eingerichteten Hofplatz.
Die bisher auf diesem Hause betriebene Gastwirtschaft erfreute sich stets guter Frequenz und würde einträglicher Wirth sein gutes Fortkommen finden.
Das Hotel ist vollständig eingerichtet und kann mit oder ohne Einrichtung erworben werden, weshalb auch Nichtwirth auf diesen Kauf aufmerksam gemacht werden.
Billiger Preis und billige Bedingungen.
Zu jeder näheren Auskunftsertheilung, sowie zu Kaufabschlüssen empfiehlt sich der unterzeichnete Bevollmächtigte bestens.
Konstanz, F. Schilcknecht,
(ag. 651.)
Agenturgeschäft.

Submission.
Die Stadtgemeinde Ettlingen vergibt im Submissionswege:
1. die Herstellung einer eisernen Brücke von ca. 3076 Kilo Gewicht,
2. die Eisenlieferung zu einem Verbindungsstück von ca. 4300 Kilo Gewicht.
Angebote, in Prozenten des Vorschlags ausgedrückt, sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin **Dienstag den 13. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,** beim Gemeinderath einzureichen. Zeichnung, Bedingungen und Vorschlag liegen auf dem Rathhaus zur Einsicht auf.
Ettlingen, den 1. Juni 1882.
Gemeinderath.
H a u s. Arnold.

Versicherung gegen Reiseunfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

N. 868. 6.
Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt gewährt Versicherung gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche der Versicherte durch einen Unfall erleidet, der dem Beförderungsmittel (Eisenbahnzug, Wagen, Schiff u. s. w.) zufällt. Spazierfahrten, Drofchenbenutzung, Dienst- und Spazierritte in- und außerhalb des Wohnortes sind begriffen.
Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der ganzen oder der halben Versicherungssumme, oder einer Rente.
Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.
Die Prämie sammt Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von
M. 100,000 jährlich M. 100,50
" 80,000 " " 80,50
" 60,000 " " 60,50
" 50,000 " " 50,50
Bei Versicherung auf längere Dauer sind die Prämien entsprechend billiger.
Gegen Zahlung einer Jahresprämie, deren Höhe sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtet, gewährt die „Thuringia“ auch Versicherungen gegen Unfälle aller Art.
Unsere älteren Versicherten können jederzeit ihre Policen in Versicherungen gegen alle Unfälle erweitern lassen, neu Eintretende sich aber je nach Wahl nur gegen Reiseunfälle oder gegen Unfälle überhaupt versichern.
Policen sind unter Angabe des Vor- u. Zunamens, des Standes (Berufs-zweiges) u. des Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer bei der Direktion in Erfurt, sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesellschaft,
in Karlsruhe bei der General-Agentur, Nowads-Anlage Nr. 2,
Paul Thiele,
sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben:
in Baden, **Josef Hammer,** Sophienstraße 25,
in Freiburg i. Br., **Ernst Nopper,** Kaiserstraße 126,
in Karlsruhe, **Ignaz Hödl,** Kriegsstraße 34 vis a vis Grüner Hof,
in Konstanz, **Aljos Immer,** Gerichtsgasse 3,
in Mannheim, **Georg Krausmann,** U. 2. 1,
in Pforzheim, **Karl Schilling,** T. 3. 2,
in Pforzheim, **Grumbacher & Comp.,** Turnstraße 5,
in Waldshut, **Anton Heinen,**
in Sigmaringen, **Karl Seidte,** Generalagent,
in Waldshut, **Karl Huber,**
in Wertheim, **Ernst Ulzöfer.**

Eine Reiseunfall-Versicherungspolice kann sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit ohne Zugabe eines Vertreters selbst gültig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden die Formulare auf Verlangen stets unentgeltlich und portofrei.
Anfragen, welche den Verkauf von Reiseunfall-Policen wünschen, haben sich an die Direktion in Erfurt zu wenden. Die Vermittlung von Unfall-Versicherungen eignet sich besonders auch für Vertreter solcher Versicherungsgesellschaften, welche diesen Geschäftszweig nicht betreiben.

Bürgerliche Rechtspflege.

N. 358. Civ.-Nr. 11,951. Karlsruhe.
In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Großh. Oberlandesgerichtsraths Landolin von Bittersdorff darüber ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung der Wittve desselben, Fanny, geb. Stud von hier, Termin auf
Montag den 19. ds. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
vor Großh. Amtsgericht hieselbst (I. Stad. Zimmer 1.) bestimmt.
Karlsruhe, den 6. Juni 1882.
Frank, Gerichtsschreiber.

N. 763. Nr. 16,854. Pforzheim.
Das Konkursverfahren über den Nachlaß des t. Bäckers Franz Müller von Pforzheim wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Pforzheim, den 2. Juni 1882.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Sigmund.

N. 768. Nr. 16,648. Pforzheim.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Hermann Schäffer von Pforzheim wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Pforzheim, den 2. Juni 1882.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Schönhäler.

N. 453. 3. Nr. 7107. Waldshut.
Die Wittve des Fabrikarbeiters Leopold Bureich, Theresia, geb. Binder von Altenburg, hat darüber um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres t. Ehemannes gebeten.
Diesem Gesuche wird entsprochen werden, falls nicht binnen
sechs Wochen
dahier Einspruch gegen die Einweisung erhoben wird.
Waldshut, den 11. Mai 1882.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Tröndle.

N. 636. 2. Nr. 7304. Waldshut.
Die Wittve des Lindenwirths Georg Maier, Maria Ida, geb. Krieger von Postkieten, hat darüber um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres t. Ehemannes gebeten.
Diesem Gesuche wird entsprochen werden, falls nicht binnen
sechs Wochen
dahier Einspruch gegen die Einweisung erhoben wird.
Waldshut, den 13. Mai 1882.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Tröndle.

N. 554. 3. Nr. 6668. Schwetzingen.
Das Großh. Amtsgericht Schwetzingen hat unterm heutigen Beschlusse:
Die Wittve des Webers und Landwirths Johann Adam Dreiling, Anna Margaretha, geb. Noos von Reda, wohnhaft in Eppingen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgelucht.
Diesem Gesuche wird stattgegeben werden, wenn nicht innerhalb
sechs Wochen
Einsprüche dargelegt werden.
Schwetzingen, den 7. Juni 1882.
Großh. bad. Amtsgericht.
Ewin.

N. 344. Mosbach. Georg Adam Müller von Billigheim, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, ist zur Erbschaft seiner Mutter, der ledigen Dienstmagd Katharina Müller von Billigheim, berufen. Derselbe wird hiermit zur Geltendmachung seiner Erbschaftsprüche und zu den Theilungsverhandlungen mit Frist von
drei Monaten,
mit dem Bedeuten anber vorgeladen, daß, wenn er nicht erscheint, die Erbschaft Denen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorge-ladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Mosbach, den 6. Juni 1882.
Großh. Notar.
M. Bender.

N. 756. Pforzheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen:
I. Zum Firmenregister:
Unter Band II, D. 3. 1114:
Firma: August Wienand in Pforzheim. Inhaber: August Wienand, Fabrikant elektrolytischer u. elektro-galvanischer Apparate in Pforzheim.
II. Zum Gesellschaftsregister:
Zu Band I, D. 3. 439:
Firma: C. F. Krebs & Cie. in Pforzheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.
Zu Band I, D. 3. 248:
Altiengeellschaft des Pforzheimers Löcher-Justitut.
Zu der Generalversammlung vom 5. Mai 1882 ist eine Aenderung der Statuten dahin beschlossen worden, daß das Unternehmen auf unbestimmte Zeit fortbauern soll.
Zu Band II, D. 3. 464:
Firma: Kiehnle & Wienand in Pforzheim. Die Gesellschaft ist durch den am 23. Juli 1881 erfolgten Tod des Theilhabers Georg Jul. Kiehnle aufgelöst.
Die Liquidation wird von dem bisherigen Theilhaber August Wienand und vom Kaufmann Louis Müller in Pforzheim bejorgt.
Pforzheim, den 2. Juni 1882.
Großh. bad. Amtsgericht.
Strafgerichts-Pflege.

N. 349. Nr. 10,370. Pforzheim. Michael Schädtelein von Kirchheim seit 31. v. Mts. vermißt. Derselbe ist 80 Jahre alt, circa 1,80 Meter groß, hat Kahlfopf, grauen Bart und ist zahlos. Bekleidet war er mit gelblichen Darsentstoffen von grünlicher Farbe, Wamms von gleichem Stoff, leinernen, mit M. Sch. gezeichnetem Hemde, halb-leinerner Weste und Hofschiele.
Es ist dringender Verbaht vorhanden, daß sich der Vermißte in den Rhein geföhrt habe. Um Fahndung wird gebeten.
Pforzheim, den 6. Juni 1882.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dufner.

N. 339. 2. Nr. 4561. Kehl. Der 25 Jahre alte Maurer Georg Krieg von Badersweier und der 25 Jahre alte Fischer Georg Stengel von Grauldenbaum werden beschuldigt, als brauereiberechtigter ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. — Uebertretung gegen § 360 B. 3 R. St. G.
Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Kehl zur Haupt-verhandlung vor das Großh. Schöffengericht Kehl auf
Samstag den 22. Juli 1882,
Vormittags 8 Uhr,
geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 St. P. O. ausgefertigten Erklärung der mit der Kontrolle der Wehrpflichtigen beauftragten Behörde verurtheilt werden.
Kehl, den 6. Juni 1882.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Heberle.

N. 282. 3. Nr. 4453. Oberkirch. Taalöhner Georg Huber von Griesbach, zuletzt wohnhaft in Griesbach, wird beschuldigt, als Erbschaftsprüfer erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf
Montag den 17. Juli 1882,
Vormittags 8 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht Oberkirch zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando zu Rastatt ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.
Oberkirch, den 27. Mai 1882.
Schneider,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.
Belanntmachung.

N. 347. Section IIIa. J. Nr. 885/530. Freiburg. Durch kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 15., bestätigt am 31. Mai 1882, sind:
1. der Rekrut Eduard Serauer von Königsbachhausen, A. Altbreisach,
2. der Rekrut Josef Friedr. Steiert von Freiburg,
3. der Rekrut Friedrich Schlegel von Denzlingen, Amt Emmendingen,
4. der Rekrut August Beck von Ang-

gen, heimathsberechtigt in Bad-lingen, Amt Emmendingen,
5. der Rekrut Florian Ortlieb von Unterwiesenthal, Amt Staufen,
6. der Rekrut Johannes Steurer von Reumühl, Amt Kehl,
7. der Rekrut Stefan Schlageter von Bettelbrunn, Amt Staufen,
8. der Rekrut Karl Velt von Rheinischhofheim, Amt Kehl,
9. der Rekrut Eduard Glatl von Kürnbach, Amt Schoysheim,
10. der Rekrut Ludwig Kummerer von Akenbach, Amt Schönau,
11. der Rekrut Nikolaus Wiedmer von Wyhlen, Amt Pforzheim,
12. der Rekrut Friedrich Grether von Bollbach, Amt Pforzheim,
13. der Rekrut Albert Dissenburger von Biedersohl, Amt Altbreisach,
14. der Rekrut Karl August Rein-fried von Neufach, Amt Bühl,
15. der Rekrut August Pfälinger von Egingen, Amt Pforzheim,
16. der Rekrut Gabriel Maier, jetzt Dietzche, von Klütte, Amt Sickingen,
17. der Rekrut Christian Fautin von Münchberg, heimathsberechtigt zu Wehr, Amt Schoysheim,
ad 1-2 aus dem Bezirke des I. Bataillons (Freiburg) und
ad 3-17 aus dem Bezirke des II. Bataillons (Pforzheim) Nr. 113;
18. der Rekrut Adolf Vogel von Häusern, Amt St. Blasien,
19. der Rekrut Philipp Matt, früher Gottstein, von Sittmat, Amt Waldshut,
20. der Rekrut Mathias Selb von Blumberg, Amt Donaueschingen, ad 18-20 aus dem Bezirke des I. Bataillons (Donaueschingen) 6. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 114;
21. der Wehrmann Kajetan Boss von Giersbach, Amt Sickingen, aus dem Bezirke des II. Bataillons (Stodach) 6. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 114,
in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und der p. Serauer zu einer Geld-strafe von 200 Mark, der p. Schla-geter zu einer Geldstrafe von 400 Mk., der p. Reinfried zu einer solchen von 900 Mark, die übrigen Angeklügten dagegen ein Jeder zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurtheilt worden.
Freiburg, den 5. Juni 1882.
Königliches Gericht der 29. Division.
Fahndungs-jurisdiktion.

N. 351. 3. Nr. 15051. Heidelberg. Die Fahndung nach dem in Nr. 70 der Karlsruhe'ger Zeitung stehenden Rekruten Georg Wilhelm Benz, geboren am 4. November 1861 zu Elsenz, Amts Eppingen, wird hiermit zurückgenommen.
Heidelberg, den 7. Juni 1882.
Königl. Bezirkskommando des
2. Bataillons (Heidelberg) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110.
Kern. Bekanntmachungen.

N. 276. 2. Nr. 1901. Mannheim.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Die Herstellung der Fundation, Mauer- und Steinhauerarbeiten über die Verlängerung einer Quaimauer und den theilweisen Umbau des Bohrturkes auf dem linken Neckarufer in Mannheim soll im Submissionswege vergeben werden. Die Plananlage der Quaimauer erstreckt sich auf etwa 75 Meter, der Umbau der Bohrturk in Mauerwerk auf etwa 12 Meter Länge, bei je ca. 5 Meter Höhe.
Etwaige Offerten sind längstens bis zum
15. Juni d. J., Morgens 11 Uhr,
auf der Kanzlei des Unterzeichneten, woselbst Bedingnisse und Pläne zur Einsicht aufliegen, portofrei, versiegelt und nach Verschriftlichung übergeben, abzugeben.
Verband von Bedingungen u. nach auswärts findet nicht statt.
Unbekannte Bewerber haben sich bei Abgabe der Offerten durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen.
Mannheim, den 27. Mai 1882.
Der Großh. Bezirks-Bauingenieur für den Bezirk Mannheim.

N. 353. Nr. 1213. Braunfels. Gr. Kulturinspektion Mosbach verpachtet Namens der Gemeinde Amlasterhausen die Herstellung einer 130 m langen, 50 m weiten, ausgehauenen Aßensfahrst mit 2 Pumpvorrichtungen und sonstigem Zugehör, jedoch ohne Grabarbeit, im Submissionswege. Verzeichnisse der Bestandtheile und Bedingungen sind bei genannter Stelle zu erheben, welche schriftliche, mit entsprechender Aufschrift versehene, Angebote bis **23. Juni, Morgens 9 Uhr,** entgegen nimmt.
D. 346. 1. Nr. 1723. Heidelberg.

Wärterstelle.
Ein geübter, mit guten Zeugnissen versehenen Heilgehilfe findet in der chirurgischen Klinik dahier auf 1. Juli d. J. eine Stelle.
Bewerber, worunter insbesondere solche, welche als Militärärzthilfen gedient haben, werden aufgefordert, ihre Eingaben nebst Zeugnissen innerhalb 10 Tagen wohnlich persönlich dahier einzureichen.
Heidelberg, den 6. Juni 1882.
Großh. Verwaltung des atadem. Krankenhauses.